

Hey dem Grabe/  
Des Tugendhafften und wohlgezogenen  
Jünglings/

**Jacob Heinrich  
Kelbels/**

Des Weyland

Ehren und Wohlgeachten Herrn

**Jacob Kelbels/**

Wohlführnehmen Kauff- und Handels- Manns  
allhier in Thorn

geliebten Sohnes/

Wolten

Anno 1710. d. 28. August.

Ihre schuldige Pflicht und mitleidendes Herz bezeugen

Drey Innen-Verwandte.



**Z H D N N /**

Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii  
Buchdrucker.





**H**r Sinnen die ihr starrt / ach! klagt mit heissen Thränen /  
 Betraurt den Todes-Fall / der euch getroffen hat /  
 Ach haltet ein / haltet an von Herzen Euch zu sehn  
 Nachdem / den icht geraubt des Todes schöne That  
 Ach! schaut was Gottes Schluss so unvermuth beschlossen  
 Ach seht erstaunend recht doch dieß Verhängniß an.  
 Kaum sind der Jahren hier nur einige verfloßen  
 Wie ihr der Todt wegriß aus dieser Lebens-Bahn /  
 Wie Er Hochwehreste Frau mit Ungestüm geraubet  
 In einer kurzen Zeit acht Pfänder ihrer Eh'  
 Und Sie dadurch versetzt / wie man es gar wohl glaubet  
 In Kummer-vollen Schmerz und grosses Ach und Weh /  
 Noch war es nicht genug! es mußte gar erblaffen  
 Hernach Ihr halbes Herz Ihr wehrter Ehe-Schatz.  
 Er mußte allerdings sie gar betrübt verlassen  
 Da Ihn der Todt wegnahm von diesem Erden-Platz.  
 Auch dann bey diesem Riß blieb nicht der Sie gedrückt /  
 Sie muß nun abermahl mit nassen Augen seh'n  
 Der Todt hat wieder jetzt Ihr Hoffnung gar verrückt /  
 Da was man nie gemeint / ach Herzeleid! geschehn /  
 Wer hätte gedacht daß schon Ihr Sohn solt Abschied nehmen /  
 Daß der an Jahren zart doch eine Leiche sey /  
 Wer hätte sich eingeildet daß so betrübtes Grämen  
 Ach! auff Ihr Hoffnungs-Ziel / solt folgen gleich dabey.  
 Sie hat vermeint daß Sie an selben würde haben  
 Den höchst-erwünschten Trost einmahl zu seiner Zeit  
 Weil er begabet war mit hochgepriesnen Gaben  
 Nebst welchen man auch sah den Fleiß und Frömmigkeit.  
 Es konnt sein Sinn viel gut's auch jedermann versprechen  
 Der'r einer Tugend sonst allzeit ergeben war /  
 Daß ihm jemahls auch am Glück nicht durfft gebrechen  
 Weil man ihn zehlen kont zur reiner frommen Schaar.  
 Bestalt man kan ihm wohl zum wahren Ruhm nachschreiben  
 Daß Ehr und Gottes Furcht sich gleich zu ihm gesellt.  
 Es muß ihm Laster-Gift frembd und verborgen bleiben  
 Ob andern gleich der Trieb der Wollust nachgestellt.

Kurz!

Kurz! es war **SEEGER** / den man zum Grab begleitet  
 Ein Jüngling guter Art / des unermüdeten Fleiß  
 Die sichere Hoffnung gab / daß ihm war bereitet  
 Die höchst-erwünschte Ehr zum Lobe und zum Preis.  
 Doch aber muß Er nun in einem Huh erblaffen  
 Ob man ihn sahe gleich in voller Lebens-Kraft.  
 Der frohe Geist muß hier die Leibes-Hütt verlassen  
 Und wird / ich weiß nicht wie / hier von Ihr weggerafft.  
 Wie sonst der helle Glantz den runden Cirkel Flammen  
 Wie Blitz und Donnerstrahl verschwindt im Augenblick  
 So leuchten plötzlich aus die Geister auch zusammen  
 Bey diesem Jüngling ach! seht was vor ein Geschick.  
 Sie muß bestürzt seyn nicht sonder grossen Schmerzen  
 Da Sie ihn nicht mehr sieht vor ihren Augen stehn /  
 Es breitt sich billich aus ein Leid in Ihrem Herzen  
 Indem Sie siehet ihn der Sonn gleich untergeh'n /  
 Was sag ich untergeh'n? Das sagen nur die Heyden /  
 Weil ihn'n Unsterblichkeit der Seelen nicht bewußt.  
 Die nach dem Tod hier nicht erwartet Lust noch Leyden /  
 Und seyn allein bestürzt umb irdischen Verlust.  
 In Gott lebt er vergnügt als wir gewißlich schliessen /  
 Auch liest nicht bey uns aus sein Lob und Tugend-Licht /  
 Ob Er den Augen gleich ist lieblich uns entrissen  
 So kennt sein Zu zend-Ruhm doch sein vergessen nicht.  
 Drum sey Sie nur getrost: Er ist wie alle Frommen  
 Gelanget allbereit zum hohen Gottes-Thron  
 Man heisset Ihn schon im Saal des Höchsten Gottes willkommen /  
 Und Engel machen ihm bereit die Gnaden-Krohn.

Paul Dubbermann / Gymn. Coll.

**W**ie schwer hat uns zuvor der Himmel heimgesücht  
 Durch viele Plagen oft doch er es nur versücht /  
 Ob sein Volck möchte auch von Sünden lassen ab  
 Sonst wo es nicht geschicht / er noch weit härre hab  
 Wie wir ohn Zweifel es jehund erfahren müssen /  
 Und unsre Missethat durch solche Straffe büßen /  
 Da der Herr wiederumb mit seiner Plag ausföhrt /  
 Wodurch viel Menschen sind und werden noch verzöhrt.  
 Wie leidet alle Tag wir es erfahren müssen /  
 Und auch dergleichen Art gar viel Exempel wissen /  
 Auch jehet ein frisches gleich mit unsern Augen seh'n /  
 Daß einem mehr davon zu schreiben möcht vergehn.  
 Indem ein junger Mensch in Blüht noch seiner Jahre  
 Gibt den erblasien Leib der schwarzen Todes-Bahre.  
 Und auch sein' reine Seel in des Erlösers Schoos /  
 Der an des Creuzes-Stamm sein Blut vor ihn vergoss.  
 Der ein geliebter Sohn der lieben Mutter ware /  
 Den sie noch bey sich dacht zu haben lange Jahre /

Der



Der ihr sein Lebetag kein Herzhleid angericht/  
 Darumb Ihr Herz nun fast in tausend Stücke bricht.  
 Ich höre daß sie spricht/ wer stillt mir meine Schmerzen/  
 Indeme nun mein Schmerz/ nachdem die Freud des Herzens/  
 Hinweg von mir jetzt geht/ in Thränen gar zerfleußt/  
 Und mir der liebe Gott dieselbige wegreißt.  
 Der Bruder klagt und spricht/ wer hat es mögen dencken  
 Daß man nach kurzer Zeit/ ins Grab dich solten sencken  
 Mein liebster Bruder dich/ da es nicht lange ist  
 Da du noch frisch gesund und mich gewesen bist.  
 Ihr meine Wehrtesten stellt nur ein euer weinen/  
 Gott weiß wol wie Er soll/ verfahren mit den Seinen/  
 Weil er ihn hat geliebt so hat er ihn aus Noth  
 Zu sich genommen hin durch einen seel'gen Todt.  
 Sein Zustand kan man mit nichts auff der Welt vergleichen/  
 Es ist gar nichts/ das solt denselben Ziel erreichen/  
 Es mag seyn Freude/ Ruh und all Glückseligkeit.  
 Den dort die Seel ergöht in alle Ewigkeit.  
 Mich daucht ich sehe schon ihn bey den Engeln schweben/  
 Und auch dem Höchsten Gott/ Preiß/ Lob und Ehre geben/  
 Er ist von aller Noth befreuet ganz und gar/  
 Da wir noch allhier sind in mancherley Gefahr.  
 Gott wolle euch nunmehr mit seinem Trost erquickten  
 Und alle Trauer-Fäll/ die Euch thun jeso drücken/  
 Von Euch und von der Stadt abwenden alle Noth/  
 Bescher euch dermahleins auch einen seel'gen Todt

Dieses Wenige setze mit betrübtem Gemüthe  
 denen schmerzlich Betrübten zu Trost  
 dem Seeligen aber zu Ehren auff

### Ein guter Freund.

**I**st das nicht Herzeleid! Ist das nicht herbe Pein!  
 Ich sehe dich erblaßt/ der du mir warst gewogen  
 Solst du den schon so früh von mir geschieden se-  
**A**ch Bruder! Der du mit mir eine Brust gefogen/  
 Es hat vor kurzer Zeit geliebt noch deine Brust  
 Mich/ der Ich dich bereit so zeitig soll vermessen/  
 Nun aber ach! vergeht zu leben mir die Lust/  
 Weil du bist allzufrüh von meiner Seit gerissen/  
 Ist diß das Hoffnungs Ziel? bricht so die Hoffnung aus?  
 Wie gar sehr fehlen doch die Circel der Gedancken/  
 Ob man es hat gehofft wirstu zum Todes-Grauß  
 Was ich dacht feste stehn/ muß/ eh' mans meinet wancken.  
 Ach liebste Mutter! Sie hat glücklich sich geschätzt/  
 Da sich des Bruders Herz zur Tugend stets gesellte  
 Nun aber ist der Trost in Traurigkeit gesetzt/  
 Da Sie in Hoffnung hier mehr Freud zu haben zehlte.  
 Doch was betrübt man sich Gott hat ihn weggerückt/  
 Zu sich/ wo Ihn der Glantz der Engel Chor gedecket  
 Wo er nun immerfort mit wollust wird erquicket/  
 Und wo auch seine Seel stets lauter Wonne schmectet.  
 Gott aber schütze Sie Frau Mutter mir zu Gutt  
 Bey dieser grossen Noth und überhäufften Plagen  
 Erhalt frisch und gesund Ihr Leben Leib und Blut  
 Damit ich ja nicht dürfft wie andre Waisen klagen.

Henrich Kelbel/ Thor. Boruf.